

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 1 (1928)
Heft: 1

Artikel: Die Entstehung des Eidg. Militärfunkerverbandes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Entstehung des Eidg. Militärfunkerverbandes.

In den letzten Jahren wurde immer häufiger da und dort in Funkerkreisen der Wunsch nach einem ausserdienstlichen geselligen Sichfinden rege. Dabei war wohl in erster Linie der Gedanke vorherrschend, wieder einmal die alten Kameraden begrüßen zu können, mit denen man im Aktivdienst so viele Stunden ernster Arbeit, aber auch solche heiterer Fröhlichkeit erlebt hatte. Naturgemäss zeigten da besonders unsere bewährten Landwehr-



Major i. Gst. Mösch
Zentralpräsident des Eidg. Militärfunkerverbandes
Bern.

mannen das grösste Interesse, da ja gerade sie wegen dem Ausfallen der Landwehrwiederholungskurse keine Gelegenheit mehr hatten, in einem Dienst zusammenzutreffen und die alten Freundschaften zu erneuern. Ausser dieser Veranlassung, die dem Korpsgeist und dem kameradschaftlichen Zusammenhalten unserer Funker das beste Zeugnis ausstellt, ergab sich nach und nach noch ein anderer Grund. Die erfreulicherweise sehr vielen Funker aller Grade, die ihre Dienstpflicht nicht mechanisch, sondern mit offenem Auge bestehen und an der Arbeit ihrer Waffe reges persönliches Interesse haben, erkannten bald eine Schwäche in der Ausbildung unserer Funkertruppe, deren Ursache im Milizsystem begründet ist. Zu Beginn eines jeden Wiederholungskurses

müssen die Sende- und Empfangstelegraphisten erst ein paar Tage lang wieder üben wie Rekruten, bevor sie Nachrichten in den Aether hinaussenden und aus diesem empfangen können. Wenn dann bis Ende des Dienstes die Uebung mit Taster und Kopfhörer wieder erreicht ist, so muss diese Fertigkeit bis zum nächsten Jahr neuerdings verkümmern.

Während der Mobilmachung zeigte sich bei der langen Dienstzeit und der noch sehr bescheidenen Verwendung der Funker dieser Mangel noch nicht. Auch reichten vielfach für die wenigen Stationen die eingeteilten Berufstelegraphisten aus. Dies ist nun anders geworden. Allerdings dürfte es kaum allgemein bekannt sein, dass auch seinerzeit, als am meisten Berufstelegraphisten eingeteilt waren, diese bei den Telegraphen- und Funkenpionieren nur etwa die Hälfte einer Ablösung für alle Telegraphen- und Funkenstationen stellen konnten. Jetzt ist das Verhältnis noch wesentlich ungünstiger geworden.

Ueber diese und andere wichtige Fragen wurde nun oft genug in kleinem Kreise gesprochen. Aber immer musste man sich dabei auch sofort sagen, dass die besten Vorschläge nichts nützen konnten, solange nicht die Möglichkeit bestand, alle Gleichgesinnten zu gemeinsamem Handeln zu gewinnen. Als dann die Radiobewegung ihren ungeahnten Aufschwung nahm, mochten wohl auch manche Funker in diesem neuen Zweig der Nachrichtenübermittlung eine Unterstützung für ihre Wünsche sehen. Allein der Rundfunk ging neue, eigene Bahnen. Da kam aus der neuen Welt die Kunde von der gewaltigen, ganz auf kameradschaftliches Zusammenarbeiten aufgebauten Organisation der Nordamerikaner, welchem Beispiele bald die Funkeramateure anderer Länder folgten. Auch in der Schweiz schlossen sich begeisterte Männer zusammen; allein ihren Anstrengungen war leider kein Erfolg beschieden.

Dies alles wurde von unsern Militärfunkern mit grösstem Interesse verfolgt, und nach dem Scheitern aller andern Möglichkeiten ergab sich dann immer mehr der Wunsch nach einer eigenen Vereinigung. Aber das Sprichwort « Aller Anfang ist schwer » ist eben nur zu gut bekannt, und niemand getraute sich an die grosse Aufgabe heran. Da endlich nahm sich einer von der alten Garde der Funker mit aller Energie dieser Angelegenheit an. Unser Kamerad Wachtmeister Vogel in Bern bildete

mit einem Stabe von arbeitsfreudigen Mitarbeitern ein Organisationskomitee, und dieses konnte dann nach langen Bemühungen zur ersten eidgenössischen Funkertagung auf den 25. September 1927 nach Bern einladen. Der Aufruf fand in allen Kreisen der Funker lebhaften Beifall, und am 24. September, abends, sammelten sich im «Bürgerhaus» in Bern etwa 110 Funker. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten des Organisationskomitees, Wachtmeister Vogel, fuhr die stattliche Schar mit der Bahn nach Ittigen und bezog Unterkunft im ehemaligen Mobilisations-Winterkantonement der alten Funker im Badhaus. Eine Funkerkapelle aus Rekruten und ältern Kameraden leitete sofort eine fröhliche Stimmung beim Bankett ein.

Wachtm. Vogel erzählte in einem kurzen Bericht auf Grund eigener Erlebnisse über die ersten Taten und das Wirken in und ausser Dienst der jungen Funkertruppe. In trefflicher Weise wurde hervorgehoben, wie die vorbildliche Kameradschaft nicht nur die heiteren Stunden würzte, sondern auch sehr viel zum verständnisvollen Zusammenarbeiten im verantwortungsvollen Dienst beitrug.

Anschliessend hob der Herr Waffenchef der Genietruppen, Oberst Hilfiker, die verschiedenen Gründe hervor, die zur Einberufung der Tagung geführt hatten, und empfahl dann warm die rege Mitarbeit an dem nach der Einladungskarte zur Gründung vorgesehenen Funkerverband. In gleichem Sinne sprach auch der Ehrenpräsident der Tagung, Herr Major Schädeli, Kommandant der Funkerabteilung.

Herr Hptm. Wipf, dessen Telegraphen-Kompagnie der erste Funkerzug angegliedert war, berichtete noch in launiger Rede über verschiedene köstliche Einzelheiten aus dem Dienst der ersten Funker, und als Ergänzung dazu ertönte das von dem seither zur grossen Armee abberufenen Pionier Bretscher gedichtete Funkerlied.

Wachtm. Vogel gedachte hierauf der seit 1914 verstorbenen 15 Angehörigen der Funkertruppe, unter Verlesen ihrer Namen. Die Versammlung ehrte die Dahingegangenen in üblicher Weise.

In der Folge entwickelte sich dann ein recht fröhlicher Abend mit einem regen Austausch alter Erinnerungen.

(Schluss folgt.)
